

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882

17.1.1882 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 17. Januar.

Nr. 14.

Vorauszahlung: wöchentlich 2 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 2 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufspreis: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1882.

Amtlicher Theil.

In Vertretung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs haben Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog unter'm 10. d. Mts. gnädigst geruht: den Professor Eduard Herréaz am Realgymnasium in Karlsruhe bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Berlin, 14. Jan. Der Kaiser empfing heute Mittag 12 1/2 Uhr im Beisein des Vizepräsidenten Grafen Hatzfeld und des Introduktors v. Räder den neuen niederländischen Gesandten van der Hoeven und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Gleich darauf wurde derselbe auch von der Kaiserin empfangen.

Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 1 Uhr eine Plenarsitzung. Zunächst erfolgte eine Mittheilung des Präsidenten des Reichstags über dessen Beschluß betreffend die Herbeiführung durchgreifender Ermäßigung der Gerichtsgebühren; eine Vorlage betreffend die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1880, sowie eine Mittheilung betreffend die Arbeiten am Gotthardt-Tunnel wurden entgegen genommen und die Zulassung gemischter Privat-Transitlager von Getreide auf Antrag Preußens in Billau und Badens in Konstanz wurden genehmigt. Dann folgten mündliche Ausfußberichte, u. a. über eine Eingabe betreffend die Publikation der allerhöchsten Botenschaft zur Eröffnung des Reichstags.

Wie es heißt, soll am 15. Mai bereits die zur Aufnahme der Verfassung statistisch vorzunehmende Zählung stattfinden. Die Gruppen für die Eintheilung der Berufsarten sind festgesetzt. In denselben fehlt eine, unter welcher Ärzte und Apotheker zu erscheinen haben, da nur Handelsgewerbe oder sogenannte freie Berufsarten für diese übrig bleiben würden.

Die Petitionskommission beschloß heute, die Petitionen betreffend die Belegung des Zolles auf Corned Beef nach der Position Eien dem Reichskanzler einstimmig zur Berücksichtigung zu überweisen.

Wie die „Germania“ erzählt, beschloß das Breslauer Domkapitel, auf die Wahl eines Bischofs zu verzichten und den Papst zu bitten, selbst den Bischof zu bestellen.

Berlin, 14. Jan. Reichstag, 25. Sitzung.

Erster Gegenstand der Tagesordnung, der Antrag Kaiser wegen Freilassung des Abg. Dies aus der Haft wird vorläufig von der Tagesordnung abgesetzt, weil der Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission noch nicht vorliegt.

Es folgt die Beratung des Statistisches für den Zollanschluß der Unterelbe, dessen Bewilligung die Budgetkommission beantragt. Müller, Lasker und Büchtemann sprechen sich für gesetzliche Regelung des Zollanschlußes der Unterelbe aus; Finanzminister Bitter widerspricht dem Antrage, weil Hamburg bereits die Zustimmung zum Anschluß gegeben habe.

Die Debatte wird jetzt unterbrochen und es beginnt die Diskussion über den Antrag der Geschäftsordnungs-Kommission,

welcher lautet: 1) Aufhebung der Untersuchungshaft gegen Dies; 2) dem Reichskanzler davon Mittheilung zu machen; 3) den Reichskanzler aufzufordern, dem Reichstag vollständige altentworfene Darstellung der Gründe der Verhaftung Dies' vorzulegen; 4) den Reichskanzler aufzufordern, die Bundesregierungen zu ersuchen, sämtlichen Gerichten durch Generalverfügung aufzugeben, in allen Fällen, in welchen die Verhaftung eines Reichstags-Abgeordneten während der Session erfolgt, dem Reichskanzler davon unverweilt für den Reichstag Kenntniß zu geben. Nr. 1 und 2 werden ohne Debatte einstimmig angenommen. Staatssekretär Schelling erklärt sich gegen Nr. 3 und 4, da die darin enthaltenen Bestimmungen vom Reichskanzler nicht würden ausgeführt werden können. Log weist auf die Ungehörlichkeit des Telegramms des württembergischen Justizministers hin, wonach eine Voruntersuchung gegen den Buchhändler Goldhausen in Stuttgart beantragt sei und bei vorgemerkter Hausdurchsuchung statt des abgereisten Goldhausen dessen Geschäftsnachfolger Abg. Dies verhaftet wurde. — Windthorst und Lasker sprechen für Annahme der Nr. 3 und 4. Schröder (Lippstadt) ist gegen Nr. 4. Kaiser befragt die Annahme des Antrags. Nach längerer Debatte, an der sich Staatssekretär Schelling, Log und Windthorst betheiligen, werden Nr. 3 und 4 mit sehr großer Majorität angenommen.

Es folgt die weitere Diskussion über den Anschluß der Unterelbe. Nachdem Staatssekretär Scholz gesprochen, wird die Debatte bis Montag vertagt.

Berlin, 15. Jan. Ueber die Annahme des Antrags des Abg. Dr. Windthorst im Reichstage liegen uns Aufzeichnungen namhafter Preßorgane vor. Die „Germania“ warnt vor zu optimistischer Auffassung des Votums. Es wäre Unrecht, große Hoffnungen auf eine weitgehende, vielleicht gar genügende Revision der Mai-Gesetze zu setzen und hegen zu wollen.

„Wir bitten nun auch unsere Erinnerungsgenossen, den relativ kleinen Erfolg, so hocherkennlich er immer ist, nicht als ein Ereigniß zu betrachten, das zu großen Hoffnungen und vielleicht zu gefährlicher Vertrauensseligkeit berechtigt. Wie bisher, gilt es, Gewehr bei Fuß zu stehen, und in unentwegter Treue gegen unsere Grundzüge in dem Kampfe anzuharren, bis der ersehnte Friede in unser kampfmüdes Vaterland endlich wieder eingeleitet ist.“

Die „Nationalzeitung“ bemerkt:

„Es bleibt der Gesamteindruck einer grenzenlosen, allseitigen Befriedigung, ob man die Abschaffung jenes Gesetzes für opportun oder für nicht opportun hält, nur mit einem Gefühl tiefer Verstimung kann man auf das Bild blicken, welches die zweitägigen Verhandlungen von der politischen Situation in Preußen und im Reich entrollt haben. Damit schließt zunächst die Bedeutung jener Verhandlungen und Abstimmungen; sie hinterlassen ein Stimmungsbild, eine Silhouette der Situation — das ist Alles. Niemand wird, auch wenn die dritte Lesung des Windthorst'schen Gesetzes vorbei ist, etwa mit Begierde nach dem „Reichsanzeiger“ greifen, um dort die Publikation des Gesetzes zu lesen; davon ist bekanntlich keine Rede. Vielmehr wendet sich alsbald das Gesamtinteresse in der kirchlichen Frage dem morgen zu eröffnenden Landtag zu; dort soll die neue Phase der Verhältnisse zwischen Berlin und Rom ihren Ausdruck finden. Die Errichtung einer preussischen Gesandtschaft beim Vatikan wird von der Regierung gefordert werden und, wie wenig zweifelhaft ist, eine Mehrheit finden; Herrn Windthorst ist damit wenig gebiet, es scheint ihm zu ahnen, daß gerade er und sein Verhalten den neuen Gesandten hauptsächlich beschäftigen soll, und ist durch diesen Gedanken nicht geschmeichelt. Gegen die angekündigte erweiterte Vorlage des Juli-Gesetzes wird sich wieder das Mißtrauen aller Seiten vereinigen und die Aussichten der positiven Gesetzgebung sind daher für das Centrum allem Anschein

nach nicht besonders erfreulich. Die liberalen Parteien aber sollten die Lehre der letzten Reichstags-Verhandlungen dahin ziehen, daß ihre Aufgabe mehr wie je ist, bez. durch diese Vorgänge verwirrt und verstimmt Bevölkerung gegenüber in klaren und positiven Sägen im Kirchenkonflikt erneut Stellung zu nehmen.“

„Die Tribüne“ ist der Meinung, „daß die Annahme des Antrags lediglich eine Folge der Haltung der Regierung gewesen sei. Ihr scheint darin ein deutlicher Beweis zu liegen, daß die Regierung in dieser Frage es zur Zeit aufgibt, die Geister zu leiten, und eine Genugthuung darüber empfindet, wenn wegen mangelnder Leitung die Geister in Verwirrung gerathen.“

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet die Annahme des Antrags als „den Sieg des Rechtsstaats“ und resumirt ihre Analyse der Parteauffassungen schließlich wie folgt:

„Das Gesamtresultat der zweitägigen Debatte läßt sich nach alledem dahin zusammenfassen, daß, nachdem Fürst Bismarck beschlossen hat, das Centrum durch das Mittel „diskretionärer Vollmachten“ für sich zu gewinnen und so den Kirchenkonflikt diplomatisch auszunutzen, die ungeheure Mehrheit des Parlaments es vorzieht, ihm nicht länger auf diesem Wege zu folgen. Klare Rechtsverhältnisse sollen geschaffen werden, selbst um den Preis eines anscheinend persönlichen Triumphes des Centrumsführers Windthorst. Denn dieser Triumph ist das kleinere Uebel.“

Die „Volkszeitung“ schreibt in einem „Nach dem Siege“ betitelten Leitartikel:

„Der Ausgang der zweitägigen Debatten über den Antrag Windthorst ist glänzender, als man erwarten durfte: nicht mit einer knappen Majorität, nicht mit Hängen und Wägen, sondern mit über hundert Stimmen Majorität kam eines der Ausnahmefälle, welches die breitere Presse in den Rechtsstaat gelegt hat, zu Falle. Bezeichnender noch als diese große Majorität ist für die Situation, daß Männer wie Forderstedt sich der Abstimmung enthielten und dadurch diesen schweigenden Protest gegen die neueste Entwicklung der kirchenpolitischen Gesetzgebung mit den prinzipiellen Gegnern derselben vereinigten. . . . Im Reichstage lag jedoch die Entscheidung nicht, wie man anfänglich meinte, bei der Fortschrittspartei. Die Unterstützung des Antrages durch die Rechte hätte genügt, ihn durchzubringen. Um so erfreulicher ist es, daß die Fortschrittspartei durch ihr Votum die Kundgebung der Volksvertretung wider das Ausnahmefälle zu einer so imposanten gemacht hat. Weniger befriedigt sind wir von den Debatten. Wenn auch jener gereizte Ton, der lange Jahre hindurch die Behandlung jeder den Kulturkampf auch nur streifenden Frage verbitterte, gänzlich fernblieb, so war doch das Gewirr der Ansichten, welche für und wider entwickelt wurden, so bunt, daß trotz des allgemeinen Bedürfnisses nach endlichem Frieden weitere hitzige Kämpfe unvermeidlich scheinen, ehe das Ziel erreicht wird. Es wird daher mehr als je Nicht-Derjenigen sein, welche ernsthaft den Frieden wünschen, mit positiven Vorschlägen hervorzutreten, damit in der öffentlichen Diskussion die Ansichten geklärt und der Ausgleich angebahnt werde.“

Die „Magdeburgerische Zeitung“ faßt das Ereigniß der Annahme als ein höchst betrübendes auf und meint, das neu aufgerichtete Reich sei nun im Kampfe gegen Rom unterlegen.

Dem „Schwäb. Merkur“ entnehmen wir nachstehende Ausführungen:

„Wie man auf radikaler Seite jeden Schritt der Regierung zur Anbahnung eines leidlichen Verhältnisses mit der römischen Kirchengewalt, ohne Aufgeben der staatlichen Grundzüge, als Gang nach Canossa verurtheilt mag, auf der andern Seite aber dieselbe Regierung förmlich zwingen will, sich dem Willen der Ultramontanen zu unterwerfen und die Grundlagen der neuen Kirchengesetzgebung eingureißen, das bliebe nach wie vor ein un-

Kleine Zeitung.

Karlsruhe, 16. Jan. Wir werden demnächst in unserem Hoftheater fünf verschiedene Vorstellungen erhalten, welche ein literarisch-historisches Interesse für sich in Anspruch nehmen, da sie lauter Stücke bieten, deren Autoren im Anfange unseres Jahrhunderts die deutsche Bühne beherrschten, seitdem aber von den Repertoiren nahezu ganz verschwunden, ja dem großen Publikum heute zum Theil kaum mehr dem Namen nach bekannt sind. Um ein möglichst anschauliches und umfassendes Bild der Bühnenproduktion jener Tage zu geben, werden in diesen fünf Vorstellungen ungefähr zwanzig verschiedene Stücke folgender Autoren zur Aufführung gelangen: Zacharias Werner (geb. 1768, gest. 1823), Theodor Körner (geb. 1791, gest. 1813), Contessa (geb. 1777, gest. 1825), Robeue (geb. 1761, gest. 1819), Dabo (geb. 1756, gest. 1822), Zimmermann (geb. 1796, gest. 1840), Elsholz (geb. 1791), Funt (geb. 1773, gest. 1809), Beer (geb. 1800, gest. 1833), Müllner (geb. 1774, gest. 1829), Steigentisch (geb. 1774, gest. 1826), Raupach (geb. 1784, gest. 1852), Souwals (geb. 1778, gest. 1845), Schall (geb. 1780, gest. 1833), Castelli (geb. 1781, gest. 1852), Poltei (geb. 1797, gest. 1880), Weisenthurn (geb. 1773, gest. 1845) und Töpfer (geb. 1792, gest. 1871). Die erste dieser Vorstellungen ist für morgen, Dienstag den 17. d. M., geplant und Werner's einaktige Schicksalsraube „Der 24. Februar“ wird den Abend eröffnen.

Freiburg, 14. Jan. Gestern Abend ging im hiesigen Stadttheater eine Novität des bekannten Schriftstellers Gustav Wacht, das einaktige Schauspiel „Doktoroff“, in Scene. Das Stück zeichnet sich durch Feinheit der psychologischen Motivierung und der Charakteristik, durch geschickte Erfindung der Verwicklungen und die harmonisch befriedigende Lösung aus, zuzugewandt auch zugleich für die Bühnengewandtheit des Autors. Die Novität fand beim Publikum eine sehr warme Aufnahme; die Darsteller wurden am Schluß mit lebhaftem Beifall hervorgehoben.

Von Ernst Haedel, welcher sich bekanntlich seit vorigem Herbst zum Zwecke wissenschaftlicher Forschungen in Indien befindet, ist soeben der erste Reisebericht eingetroffen, der im Februarheft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht werden wird.

Das Wiener Quartett Helmesberger wird in der zweiten Hälfte des Februar in Galizien konzertieren.

Am 3. Januar starb der Gesangsprofessor Schneider in Köln, früher hervorragender Tenorist, später eine sehr gefuchte und geschätzte Lehrkraft.

Auch dem Breslauer Stadttheater wird, wie verlautet, eine Aufführung von Wagner's Ring des Nibelungen unter A. Neumann's Regie, und zwar in der ersten Hälfte des September bevorstehen.

Der italienische Komponist Auteri hat soeben eine neue Oper „Der Graf von Gleichen“ vollendet und wird im Auftrage des Verlegers Sonzogno in Mailand sogleich mit der Musik zu einer andern Oper „Vernosa“ (Text von Zanardini) beginnen.

Die tomsche Oper des Baron von Tschiderer „Die Lady von Greta Green“, welche im verfloffenen Jahre zu Salzburg erstmalig über die Bretter ging, wurde am 30. Dezember in Breslau gegeben und fand beifällige Aufnahme.

Wie wir hören, soll die alte Zauberin vom Rhein demnächst auch im Gewande einer Titelheldin der französischen Oper sich präsentieren: „Loreley ou la Fee du Rhin“ heißt die dichterische Vorlage, welche Souod in seiner nächsten Oper in Musik zu setzen gedenkt.

Manneheim, 14. Jan. Die hundertjährige Feier der „Räuber“ erreichte am gestrigen Abend ihren Kulminationspunkt und zugleich ihren Abschluß mit der Vorstellung des genialen Erstlingswerkes unseres Schiller; die Inszenirung hielt sich genau an den Text und die Scenenfolge des ursprünglichen Soufflibuchs, das als Schatz in der hiesigen Theaterbibliothek aufbewahrt wird. Dem Fettel war auch jener Kommentar beigegeben, den Schiller auf Dalberg's Veranlassung an das Publikum richtete und auf der zweiten Seite des Fettels abdrucken ließ. Das Trauerspiel war in sieben Handlungen eingetheilt, wie vor hundert Jahren bei der ersten Darstellung; die Scenensolge ist wesentlich anders als in den heute nach der Gotta'schen Ausgabe auf den deutschen Bühnen üblichen Einrichtungen. Pastor Moser fehlt gänzlich, der Vater ist in eine Magistratsperson verwandelt. Das Haus war bis zum letzten Platz ausverkauft; die schon erwähnten hervorragenden Gäste wohnten der Aufführung bei, die eine begeisterte Aufnahme fand. Die Darsteller wurden nach jeder der sieben Handlungen (Abschlüsse) drei- und viermal stürmisch gerufen.

(Der bei der ersten Aufführung der „Räuber“ in Mannheim am 13. Januar 1782 ausgegebene Theaterzettel.)

Der Verfasser an das Publikum.

Die Räuber — das Gemälde einer verirrten großen Seele — ausgerüstet mit allen Gaben zum Hütrefflichen, und mit allen Gaben — verloren — zügelloses Feuer und schlechte Kammeradschaft verbarben sein Herz, rissen ihn von Laster zu Laster, bis er zuletzt an der Spitze einer Nordbrennerbande stand, Gräueltat an Gräueltat häufte, von Abgrund zu Abgrund stürzte, in alle Tiefen der Verzweiflung — doch erhaben und ehrwürdig, groß und majestätisch im Unglück, und durch Unglück gebessert, rückgeführt zum Hütrefflichen. — Einen solchen Mann wird man im Räuber Moor beweinend und hassend, verabscheuen und lieben. Franz Moor, ein heuchlerischer, heimlicher Schleicher — entlarvt, und geprengt in seinen eigenen Mienen.

Der alte Moor, ein allzu schwacher nachgebender Vater, Berggärtler, und Stifter vom Verderben und Elend seiner Kinder.

In Amalien die Schmerzen schwärmerischer Liebe, und die Folter herrschender Leidenschaft.

Man wird auch nicht ohne Entsetzen in die innere Wirthschaft des Lasters Blick werfen und wahrnehmen, wie alle Vergoldungen des Glücks den inneren Bewußtswurm nicht tödten — und Schrecken, Angst, Reue, Verzweiflung hart hinter seinen

lösbares Räthsel, wenn man sich nicht der bekannten Vorgänge bei den Wahlen und des Umstandes erinnere, daß überall in der Welt die radikalen Parteien, in falscher Ausdehnung des Freiheitsprinzips, thätlich auf die Waffellosigkeit des Staates einer Macht gegenüber hinarbeiten, auf welche der reine Begriff der Freiheit am übelsten anzuwenden ist. Wie, wenn nun die Regierung, dem Rath der Ultramontanen und ihrer Freunde folgend, die Waffen dem gegenüber strecken würde? Birkow hätte dann gut predigen, man solle „organische Gesetze“ über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche aufrichten. Es ist doch recht leichtsinnig, die organischen Gesetze, die man hat, fahren lassen zu wollen und auf die Errichtung besserer zu verzichten, die nur mit vielen schweren Kämpfen in's Leben zu rufen wären.

Die „Post“ bezeichnet die Zwecke des Antrages Windthorst als vollständig verfehlt. Gelegentlich eines kritischen Blickes auf den Verlauf der Debatte sagt sie dann u. A. mit Bezug auf die abweisende Haltung des Staatssekretärs v. Bötticher:

„Trotzdem übernahmen die Herren Birkow und Richter in der Verblüdung, welche der Haß gegen den Kanzler erzeugt, den naiven Versuch, durch einen heftigen Vorstoß eine Erklärung der Reichsregierung zu provozieren. Natürlich ging der Kraftstoß wirkungslos in's Blaue und die großen Politiker zogen mit langer Nase, aber ohne Erklärung vom Bundesrathsstische ab. Es gehörte allerdings auch jene völlige Blindheit, welche die konsequente fortschrittliche Selbstberänderung am Ende erzog, dazu, um glauben zu können, der Herr Reichskanzler werde sich von den Herren Dr. Birkow und Konforten nach deren souveränem Belieben ouborbunden lassen. . . . Daß die Debatten auch für Dr. Windthorst pro nihilo waren, ist dabei das einzige Gute.“

Berlin, 16. Jan. (Tel.) Abgeordnetenhaus. Präsident v. Köller gedenkt der seit letzter Session verstorbenen Abgeordneten. Die Mitglieder des Hauses ehren deren Andenken durch Erheben von ihren Sitzen.

Unter den vom Präsidenten als eingegangenen bezeichneten Vorlagen sind eine Kreis- und Provinzialordnung für Hannover, sowie die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

Das Haus setzte wiederum Mittwoch als Schwerinstag fest.

Es folgt die Präsidentenwahl. Das Haus wählte wieder v. Köller mit 350 von 364 Stimmen zum Präsidenten. v. Köller nahm die Wahl an.

Sodann wurde Heermann mit 214 von 370 Stimmen zum ersten Vicepräsidenten gewählt. Benda erhielt 152 Stimmen. Heermann nahm die Wahl dankend an.

Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Stengel mit 274 von 334 Stimmen gewählt; die vorjährige Schriftführer wurden auf Antrag Windthorst's durch Klammation wieder gewählt. Nächste Sitzung Mittwoch.

Berlin, 16. Jan. (Tel.) Die neue kirchliche Vorlage bestimmt das Wiederinkrafttreten der Art. 2, 3 und 4 des Gesetzes vom Juli 1880 betreffend den Erlaß des Bischofs, die kommissarische Vermögensverwaltung, die Wiederaufnahme der eingestellten Staatsleistungen; ferner kann den gerichtlich abgesetzten Bischöfen vom Könige die Anerkennung als Bischof ihrer früheren Diözese wieder erteilt werden. Das Ministerium hat Vollmacht, von den vorgeschriebenen staatlichen Prüfungen zu dispensiren, ausländischen Geistlichen die Vornahme von Amtshandlungen zu gestatten. Der staatliche Einspruch bei Anstellung von Geistlichen soll nur erfolgen, wenn der Anzustellende aus bürgerlichen oder staatsbürgerlichen Rücksichten als nicht geeignet erscheint, insbesondere bei einer den Gesetzen nicht entsprechenden Vorbildung. Beschwerden gegen Einspruchserklärungen können nur beim Kultusminister erfolgen. Das Staatsministerium kann für bestimmte Bezirke widerursächlich gestatten, daß Geistliche, welche die gesetzlichen Erfordernisse besitzen oder davon dispensirt sind, zur Hilfsleistung ohne vorherige gesetzliche Anzeige (Benennung) verwendet werden können.

Dresden, 14. Jan. Der Minister des königlichen Hauses und Ordenskanzler Dr. Freiherr v. Falkenstein ist in der vergangenen Nacht an der Lungenentzündung gestorben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Jan. Was ungarische und Wiener Blätter von allerlei bedenklichen Zettelereien montenegrinischer

Fersen sind. — Der Jüngling sehe mit Schrecken dem Ende der ägäischen Ausschweifungen nach, und der Mann gehe nicht ohne den Unterricht von dem Schanzspiel, daß die unsichtbare Hand der Vorsicht, auch der Bösheit zu Werkzeugen ihrer Absicht und Verichte brauchen, und den verworrensten Knoten des Geschicks zum Erlöschen auflösen könne.

Sonntags den 13. Jänner 1782

wird
auf der hiesigen National-Bühne
aufgeführt
Die Räuber.

Ein Trauerspiel in sieben Handlungen; für die Mannheimer National-Bühne vom Verfasser Herrn Schiller neu bearbeitet.

Personen.

Maximilian, regierender Graf von Moor	Herr Kirchhöfer.
Karl, seine Söhne	Herr Boed.
Franz, seine Söhne	Herr Pfand.
Amalie, seine Nichte	Herr Toscani.
Spiegelberg,	Herr Böschel.
Schweizer,	Herr Weil.
Grimm,	Herr Krenschüb.
Schusterle,	Herr Frank.
Holler,	Herr Toscani.
Ragmann,	Herr Petri.
Kosinski,	Herr Boed.
Herrmann, Bassard eines Edelmannes	Herr Meyer.
Eine Magistratsperson	Herr Gein.
Daniel, ein alter Diener	Herr Hofhaus.
Ein Bedienter	Herr Epp.
Räuber.	
Voll.	

Das Stück spielt in Deutschland im Jahre, als Kaiser Maximilian den ewigen Landfrieden in Deutschland stiftete.

Provenienz in Belgrad mit der Richtung zunächst gegen die okkupirten Länder zu melden wissen, mag mit verschiedenen sehr zweifelhaften Details aufgepuzt sein, aber es leidet keinen Zweifel, daß der Panславismus seit den Ereignissen in der Krisnovic wieder Morgenroth wittert und daß die panslawistischen Fäden, welche nie ganz abgerissen waren, speziell in Serbien neu an resp. weitergesponnen werden. Im Einzelnen lassen sich dieselben noch kaum verfolgen, aber die Thatsache ihrer Existenz im Allgemeinen darf als feststehend gelten, und es wird nur noch hinzuzufügen sein, daß die eifrig angeführte Bewegung der jetzigen serbischen Regierung mindestens eben so unbedeutend ist als Desterreich und daß die vollständige Loyalität dieser Regierung außer Zweifel steht.

Der Botschafter in Paris, Graf Benst, ist auf seiner nahen Besichtigung Altensberg eingetroffen. Wien hat er einstweilen nur im Fluge gesehen.

Wien, 14. Jan. Die Unterrichtskommission des Herrenhauses beendigte die Beratungen betreffs der czechischen Universität in Prag, ernannte Unger zum Berichterstatter der Kommission und stimmte ungetheilt der Errichtung der czechischen Universität zu. Nur betreffs der Durchführungsmodalitäten ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. Die Majorität empfiehlt eine ganz selbständige czechische Universität, die Minorität ist für die unveränderte Annahme der Beschlüsse des Unterhauses.

Wien, 15. Jan. Verschiedene hiesige Zeitungen melden übereinstimmend, daß der Ministerpräsident Tisza hier erwartet werde behufs weiterer Beratungen über Maßnahmen in der Crivossie. Mehrere Zeitungen wollen wissen, daß auch die eventuelle Einberufung der Delegationen bei diesen Beratungen in Betracht gezogen werden dürften.

Wien, 15. Jan. Es ist nicht richtig, was heute ein Wiener Blatt zu melden weiß, daß die Wiedereinberufung der Delegationen auf Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats bereits beschlossen ist, aber es ist richtig, daß die Opportunität resp. die Nothwendigkeit ihrer Wiedereinberufung zur Erwägung steht und daß der ungarische Ministerpräsident, der heute Nachmittag hier eingetroffen ist, nur zu dem Zweck herbeigeschrieben wurde, um an den betreffenden Beratungen Theil zu nehmen. Die Gründe liegen auf der Hand. So lange die Rentenzug gegen die Einführung der Wehrpflicht sich nur innerhalb der engen Grenzen eines dalmatinischen Gebirgsbistrits geltend machte, war die Hoffnung vorhanden, sobald der renitenden Bevölkerung einmal Ernst gezeigt worden, sie mit geringen Macht- und Geldmitteln zum Gehorsam zu bringen; aber die Bewegung hat seitdem nicht allein in Süddalmatien selbst weitere Kreise gezogen, sie trifft auch mit der Gährung, welche die auch für die benachbarte Herzegowina bereits angeordnete Wehrpflichtigkeit dort hervorgehoben, und mit der Thatsache zusammen, daß im ganzen Okkupationsgebiet, von serbischen und montenegrinischen Emisären geweckt und genährt, die panslawistische Hydra wieder ihr Haupt zu erheben beginnt. Die Regierung wird demnach Bedacht darauf nehmen müssen, an allen bedrohten Punkten mit so imponirender Macht aufzutreten, daß den feindlichen oder unbotmäßigen Elementen von vorn herein jede Chance des Erfolgs abgeschnitten werde, und wenn nun eine solche Machtentfaltung nicht ohne die Aufwendung größerer Geldmittel in's Werk zu setzen ist, so dürfte sich die Einberufung derjenigen Körperschaft, welche für deren Bewilligung kompetent ist, d. h. die Einberufung der Delegationen, als unerlässlich darstellen. Die unmittelbar bevorstehenden Ministerberatungen werden die Angelegenheit jedenfalls zur Entscheidung bringen.

Wien, 14. Jan. Im Unterhause vertheidigte der Finanzminister das Budget und erklärte sich gegenüber mehrfachen Bemerkungen mit der Politik des Ministerpräsidenten vollkommen solidarisch. Kohonczky bespricht die Vorgänge im Kommunikationsministerium und bringt mehrfache Anschuldigungen gegen den Staatssekretär Hieronimi und andere Beamte des Kommunikationsministeriums vor. Der Kommunikationsminister vertheidigt auf's wärmste Hieronimi und die ihm unterstehenden Beamten. Der Ministerpräsident erklärte das Verlangen nach einer parlamentarischen Enquete als Mißtrauen gegen den Kommunikationsminister. Hieronimi berichtete einige Ausführungen Kohonczky's und bedauerte, daß man ihn angeht des angestregten bezüglichen Prozeßes unter dem Schutze der Immunität hier angreife.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Kammer. Der Präsident Brisson dankt für seine Wiederwahl. Dieses neue Zeugniß des Vertrauens sei ihm um so werthvoller, als die Session an Reformen fruchtbar zu werden verspreche. Er ersucht die Republikaner, sich zu einigen, um diese Reformen und die Stetigkeit der Regierung zu sichern. Einigkeit sei die erste Bedingung, um den Fortschritt zu verwirklichen. Hierauf verliest Gambetta den Verfassungsrevisions-Entwurf.

Paris, 14. Jan. Kammer. Der verlesene Verfassungsrevisions-Entwurf enthält folgende Hauptpunkte: 1) Unabsehbare Senatoren werden künftig von beiden, getrennt von einander votirenden Kammern gewählt, nicht mehr vom Senat allein; 2) die Wahlkörper, welche gegenwärtig die Senatoren wählen, sollen auf der Basis, ein Delegirter auf die Gemeinde, modifizirt werden; 3) das Prinzip des Listenfratiums für Deputirtenwahlen wird in die Verfassung eingetragen; 4) die finanziellen Befugnisse des Senats sollen abgeändert werden. Der Senat soll nicht ferner geistliche Etatsposten wieder herstellen können, dagegen das Recht der Kontrolle haben; 5) die öffentlichen Gebete bei Eröffnung der Sessionen werden abgeschafft.

Paris, 14. Jan. Kammer. Gambetta knüpft an die Verlesung des Verfassungsrevisions-Entwurfs einige Be-

merkungen. Er sagt: Frankreich gab durch die Wahlen das Verlangen kund, zu fluger, gemäßigter Revision zu schreiten, um die öffentlichen Gewalten miteinander in Einklang zu setzen. Um diesem nachzukommen, legt das Ministerium den Entwurf zu einer Revision vor, welche sich nur auf die im Voraus bekannten Punkte erstrecken kann. Gambetta legt diese Punkte auseinander und sagt: Das Listenfratium ist ein Corollar des allgemeinen Stimmrechtes, welches die Aufrichtigkeit der Wahl und die Unabhängigkeit der Gewählten sichert. Man muß daher diese Frage des Prinzips rasch lösen; die Detailfrage der Anwendung bleibt bis zum Ablauf des Mandates der gegenwärtigen Kammer vorbehalten. (Bewegung.) Gambetta bittet schließlich die Kammer den Entwurf mit dem ersten Bedacht zu prüfen, welchen die unterbreiteten Fragen erheischen. Ich habe die Ueberzeugung, daß Sie in den Bureaus die Reformen von Angesicht zu Angesicht prüfen werden. Diskutiren wir dieselben und beweisen wir, daß es sich um ein vitales Interesse handelt. Ich werde Dringlichkeit nicht beantragen. Wenn Sie das Resultat Ihrer Ueberlegungen vorlegen, werden Sie sehen, ob es angemessen erscheint, die Formalitäten abzukürzen. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben. Nächste Sitzung Montag.

Der „Temps“ kann einige Mittheilungen über das Budget von 1883 machen, welches der Finanzminister Main-Targé bereits fertig gestellt hat. Die Ausgaben des ordentlichen Budgets von 1883 belaufen sich auf 2 Milliarden 972 Millionen, d. i. um 118 Millionen mehr als das Budget von 1882. Diese Differenz scheint auf den ersten Blick sehr ungewöhnlich; sie erklärt sich aber daraus, daß der Finanzminister ein normales Budget vorlegen und mithin gewisse Ausgaben, die mit Unrecht in das außerordentliche Budget eingestellt worden sind, in das ordentliche herübernehmen, ferner durch möglichst ausgiebige Ansätze dem Mißbrauch des Nachtragskredits vorbeugen will. Ein Plus von 80 Millionen wird übrigens schon durch neue Ausgaben, welche im Laufe des letzten Jahres votirt worden sind, in Anspruch genommen. Das Budget von 1883 schließt trotzdem mit einem Einnahmenüberschuß von 4 1/2 Millionen ab.

Die Blätter rücken Hr. Gambetta, um ihn eines neuen und grellen Widerspruchs mit sich selbst zu überführen, folgende Stelle aus einer Rede vor, die er am 4. September v. J. in Neubourg gehalten hat:

„In diesem Geiste werden, denke ich, die neuen Vertreter Frankreichs im November sich zusammenfinden. Wie auch die Wahlmodus sein mag, aus welchem sie hervorgegangen sind, werden sie aus sich selbst die nöthige Energie, Willenskraft und Strebsamkeit schöpfen, um genau dieselben Resultate zu liefern, wie wenn sie mittelst Listenfratiums gewählt worden wären. Und bei dieser Gelegenheit spreche ich es, um auf gewisse Träumereien und Unterstellungen zu antworten, laut aus: es wäre nicht politisch, es wäre nicht klug, die nationale Selbsterziehung gleich bei dem Erscheinen dieser Kammer wieder in Frage zu stellen. Nein, meine Herren, man soll auf das Listenfratium nicht verzichten, aber man muß es bis zum Ablauf der Vollmachten dieser Kammer oder bis zu einer Erneuerung der Verfassung, wenn eine solche stattfindet, vertagen.“

Bis hierher ließe sich der Text noch allenfalls mit der neuesten Haltung des Herrn Gambetta in Einklang bringen. Nun fuhr er aber in Neubourg fort:

„Das Eine aber ist gewiß, daß es ganz unklug und, gestatten Sie mir das Wort, geradezu kindisch wäre, einer Kammer, die erst gestern aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangen ist, zuzumuthen, daß sie ihre Wahlgeseßgebung ändere und eine neue Konsultation des Landes verlange. Was mich betrifft, der ich nur praktische Politik mache, so würde ich dieses Vorgehen im allerhöchsten Grade lächerlich finden.“

Ein Mann, der in seinem Leben so viel gesprochen hat, wie Dr. Gambetta, ist eigentlich schon aus diesem Grunde schwer regierungsfähig.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Der „Observer“ erfährt, daß der Erzbischof von Canterbury, der Cardinal Manning, der Dechant von Westminster, Carl of Shaftesbury, der Kononitus Liddon und Farrar über das Projekt unterhandeln, eine Konferenz öffentlicher Komitees zu inauguriren behufs Einberufung öffentlicher Versammlungen in ganz England, um einen Hilfsfonds für obdachlose israelitische Familien in Rußland zu erhalten. Ein israelitische will an die Spitze der Subskription mit 10,000 Pf. St. treten. Eine Million Pfund Sterling wird zu dem erwähnten Zweck für erforderlich gehalten.

London, 16. Jan. (Tel.) Der „Morning-Post“ zufolge stellte Granville mehreren fremden Diplomaten gegenüber die Absicht in Abrede, durch die Note Englands und Frankreichs an den Aethiopen die Möglichkeit einer gemeinsamen Militäraktion in Egypten anzudeuten, und erließ ein Zirkular, um den Schritt Frankreichs und Englands zu erklären.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Jan. (N. Fr. Pr.) Die von den heutigen liberalen Blättern angefertigten Neujahrs-Betrachtungen sind sehr trüber Art und ganz allgemein gehalten, ohne näher auf die Ereignisse des verfloffenen Jahres einzugehen. Die „Strana“ vermisst in denselben jeden bewußten Impuls zum Fortschritt. Der „Porjadok“ nennt das abgelaufene Jahr ein schwarzes Jahr, dessen charakteristisches Zeichen aber darin bestehe, daß die Ueberzeugung, man müsse anders leben, noch nie so tief in der Gesellschaft und bei ihren Vertretern, den Semstwow und der Presse, Wurzel gefaßt wie jetzt. — Die projektirte Erbschaftsteuer wird, wie man vernimmt, im Reichsrathe auf starke Opposition stoßen, die hier gewöhnlich sich geltend macht, sobald es sich darum handelt, auch die vermögenden Klassen zur Steuerzahlung heranzuziehen. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß die Steuerreform immer wieder ad calendas graecas verschoben wird.

Orient.

Bukarest, 14. Jan. Anlässlich des gestrigen Neujahrsfestes sprach der Minister des Innern, Rosetti, dem König in warmen Worten die Glückwünsche Rumäniens aus...

Konstantinopel, 15. Jan. Die Post hat in Betreff der englisch-französischen Kollektivnote an den Khedive an ihre Botschafter in Paris und London eine Note gerichtet...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Jan. Mittwoch Abend wird auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Herr Fr. v. Bodenkopf aus Wiesbaden einen Vortrag über das Thema: 'Berufliche Bozierung durch eigene Ueberzeugungen' im großen Rathhaus-Saal halten...

Am 15. Februar beginnt in der vom Bad. Frauenverein geleiteten Arbeitsschule für Kunststickerei ein neuer Unterrichtskurs für feine weibliche Handarbeiten...

Die Brod- und Fleischpreise sind nach den Bekanntmachungen der Genossenschaft der Bäcker und Metzger vom 15. d. M. an die nämlichen wie für die erste Hälfte des Monats; nur für Kalbfleisch hat sich der Preis von 40-44 Pf. per Pfund nummehr auf 44-48 Pf. erhöht.

Sinsheim, 14. Jan. Gestern, am 13. Januar, waren es fünfzig Jahre, daß Dr. Johann Heinrich Hornuth von Heidelberg unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen wurde...

Dem Jubilar wurde zur bleibenden Erinnerung ein Glas mit Silberbedeckel und Widmung überreicht. Da derselbe noch die beste Gesundheit genießt, welche ihm sogar erlaubt, dem ehlen Handwerk obzuliegen, so darf man hoffen, daß er im Jahr 1886 auch den Tag feiern kann...

Verlachshausen, 15. Jan. Der hiesigen Taubstummenanstalt wurde heute eine große Ueberschuldung zu Theil. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin sandte der Anstalt das Bildniß der Frau Kronprinzessin von Schweden mit einem Allerhöchsten Handschreiben, durch welches für die Beteiligung der weiblichen Böglinge an der Herstellung der Aussteuer der fürstlichen Braut ehrende Anerkennung ausgesprochen wurde.

Freiburg, 14. Jan. Die neuen Sparkasse-Satzungen kamen heute im Bürgerausschuß zur Verhandlung. Die Debatten waren sehr umfangreich, so daß die Sitzung den ganzen Nachmittag bis nach halb 7 Uhr Abends dauerte...

Ans Baden, 16. Jan. In den 'Blättern für Genossenschaftswesen', Nr. 53 vom 31. Dezember 1881, wird auf ein Erkenntniß des Reichsgerichtes aufmerksam gemacht, welches für die Genossenschaften, Voranschüsse wie Konsumvereine, gegen über den vielfach gemachten Besuchen, sic trotz der gesetzlich ausgesprochenen Befreiung von Steuer vom Umlage unter den Mit-

gliedern, auch in dieser Hinsicht zur Steuer heranzuziehen, von Bedeutung ist.

Das Reichsgericht hat nämlich am 4. Oktober 1881 in einem Klagesall als Grundsatz ausgesprochen: 'Begriffsmäßig ist jeder Handel auf Erwerb gerichtet; dieser ist der Zweck des Handels. Den Konsumvereinen als solchen liegt dieser Zweck fern. Ihre Thätigkeit bezweckt lediglich eine Verminderung der wirtschaftlichen Ausgaben ihrer Mitglieder, indem die Waaren im Großen eingekauft und im Einzelnen wieder mit einem Preisaufschlag an die Vereinsmitglieder verkauft werden, welcher zur Deckung der Verwaltungskosten und zufälligen Verluste bestimmt ist, und soweit er hierfür nicht verwendet zu werden braucht, wieder als Dividende an die Vereinsmitglieder zurückfällt. Auch diese Dividende ist rechtlich nicht als ein aus einem Handel fließender Erwerb zu betrachten, vielmehr nur als eine Zurückzahlung des von den einzelnen Mitgliedern in Gestalt des Preisaufschlags zu viel bezahlten Beitrags zu den Geschäftsausgaben.'

Wertheim. Von den Gemeinderäthen des Amtsbezirkes wurde, wie die 'Berth. Ztg.' berichtet, an beide Ständekammern eine Petition wegen der Gemeindefiskalfreiheit gerichtet. Nach einer ausführlichen Begründung wird die Bitte gestellt, daß unter Abänderung des Art. 42 des Gesetzes vom 31. Juli 1848 gesetzliche Bestimmungen dahin getroffen werden, daß die Errichtung einer Gemeindefiskalfreiheit gegen den Willen einzelner Güterbesitzer stattfinden könne, wenn mindestens drei Viertel aller gültigen Besitzer des der Beweidung unterworfenen Geländes sich für die Errichtung erklären; die Zustimmungen nach dem Steuerkapital drei Viertel dieses Geländes besitzen und die Staatsgenehmigung eingeholt worden ist.

Aus Furtwangen bringt der 'Hochw.' ein Verzeichnis der zum projektirten Bau einer Breithal-Bahn gezeichneten Beiträge. Hiernach seien gezeichnet von Gemeinden: Furtwangen 50,000 M., Güttenbach 2000 M., Schönenbach 8000 M., Böhrnbach 50,000 M., Langenbach 800 M., Urach 1500 M., Scholach 2000 M., Volterdingen 6000 M., Hubertshofen 2000 M., Bräunlingen 50,000 M., Sülzingen 15,000 M. Von Privaten: Josef Gehring, Weinhandlung in Freiburg, 3000 M., Böhringer, Glasfabrik Volterdingen, 2000 M., Imhof u. Madler, Orchestrationfabrik in Böhrnbach, 1000 M. Der Fürst von Fürstberg erklärte einen Beitrag zu leisten, welcher dem fünften Theil sämtlicher Zeichnungen gleichkommt, und überdies den dem fürstlichen Hause angehörenden, zur Eisenbahn erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten.

Brandfall. In Wöhlingen bei Radolfzell ist am 12. d. M. das Haus des Johann Morici abgebrannt.

Vermischte Nachrichten.

Mühlhausen, 12. Jan. Schon wieder ist über einen Mord zu berichten, der diesmal von einem Bewohner unserer Stadt an seiner von ihm getrennt zu Geispißen bei Sierenz lebenden Ehefrau verübt worden ist. Der Mörder, ein Schmied, Namens Ketterle, ist als ein dem Trunk ergabener wüster Geselle bekannt, die Frau hingegen als eine ordentliche Person, die sich und ihre drei Kinder durchzubringen suchte. Sie hatte, nachdem sie hier in Mühlhausen als Ladengehilfin fungirt, in Geispißen seit etwa

Jahresfrist einen kleinen Kolonialwaaren-Laden errichtet, außerdem war ihr Mann gezwungen, ihr alljährlich eine gewisse Summe zu zahlen. Ein Umstand, aus dem genügend erhellt, wo die Schuld lag, der aber dennoch für die arme Frau verhängnisvoll werden sollte. Der Mann soll unvorhergesehen geäußert haben, er wolle sich der Frau entledigen, um das Geld nicht mehr zahlen zu brauchen. Am Montag begab er sich denn auch nach Geispißen und führte seinen Voratz aus, indem er die Frau durch mehrere Messerstiche in den Kopf tödtete. Man hörte sie um Hilfe und 'mein Mann mordet mich' schreien, aber ehe die Hilfe herbeikam, war der Mörder bereits entflohen. Dennoch ist er von mehreren Personen zu Geispißen gesehen worden, obgleich er jetzt nicht nur die That, sondern auch seine Anwesenheit in Geispißen überhaupt läugnet. Inbezug sind der Beweise gegen ihn so viele, daß ihm das nichts helfen wird. Er wurde bereits am Abend des Mordtages verhaftet und in das hiesige Bezirksgefängniß gebracht.

Neueste Telegramme.

Berlin, 16. Jan. Der Reichstag genehmigte die Reblaus-Konvention in erster und zweiter Lesung nach den Anträgen der Petitionskommission und nahm gleichfalls in erster und zweiter Lesung den Konjunkturvertrag mit Griechenland an. Einem im Laufe der Sitzung eingegangenen Schreiben des Reichskanzlers zufolge wurde der Abgeordnete Diez bereits am Samstag Abend in Stuttgart aus der Haft entlassen.

Paris, 16. Jan. Die Regierung stellte dem Bureau der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher die Formalitäten bei Einfuhr von Schweinefleisch aus dem Auslande feststellt. Das Dekret, welches die Einfuhr verbietet, wird aufgehoben. Das Schweine-Fleisch soll in Frankreich eingeführt werden dürfen unter der Bedingung, daß es von einem am Herkunftsorte ausgestellten Atteste begleitet wird, welches die vollkommene Zubereitung bescheinigt. Bei der Einfuhr in Frankreich müssen die Importeure die vollkommene Konservierung und das vollständige Einsalzen feststellen lassen. Die Einfuhr frischen, nicht gekochten Fleisches bleibt gänzlich untersagt.

Großherzogl. Hoftheater.

Dienstag, 17. Jan. 9. Ab. Vorstellung. Zum ersten Male: Der 24. Februar, Trauerspiel in 1 Akt, von Zach. Werner; neu einstudirt: Der grüne Domino, Lustspiel in 1 Akt, von Th. Köner; neu einstudirt: Das Räthsel, Lustspiel in 1 Akt von Contessa, und neu einstudirt: Die Unglücklichen, Lustspiel in 1 Akt, von Kogebue. Anfang 6 Uhr.

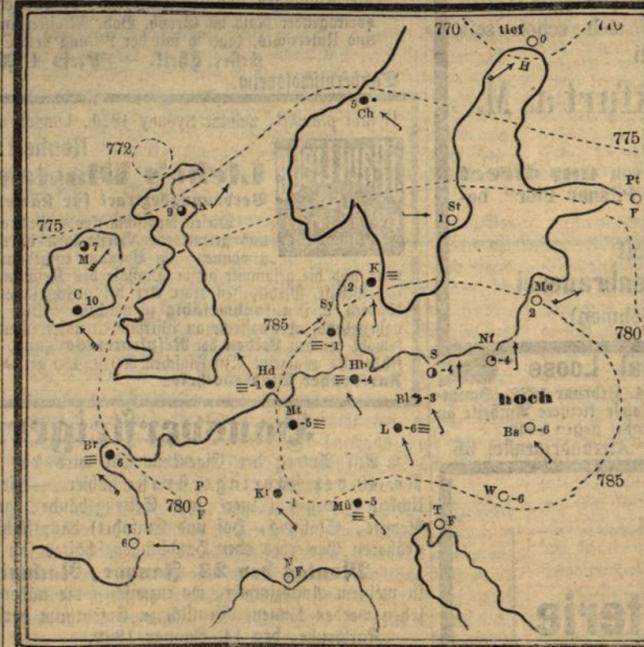
Theater in Baden.

Mittwoch, 18. Jan. 15. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: Was für Was, Schauspiel in 5 Akten, von Schaferspeare, für die Bühne übersezt und bearbeitet von Gisbert von Vincke. Anfang 7 1/2 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with columns: Monat, Barom. mm, Thermom. in C., Absolute Feuchtigk. u. Feit. in %, Relative Feuchtigk. in %, Wind, Himmel, Bemerkung. Data for January 14-16.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 16. Januar, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Stationen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die den Karren (Foharen) beigefügten Zahlen bezeichnen auf das Meer reduzierten Barometerstand in mm.

Table with columns: Station, Ort, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, etc. for various stations.

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern im Allgemeinen wenig verändert. Bei ungewöhnlich hohem und gleichmäßig vertheiltem Luftdruck dauert über Centralrußland das kalte, heitere, trockene, jedoch im Westen vielfach neblige Frostwetter fort. Nur in Rußland liegt die Temperatur noch etwas über dem Gefrierpunkte. Das Luftdruck-Maximum scheint langsam nordwestwärts fortzuschreiten, wodurch Fortdauer des Frostwetters wahrscheinlich wird.

Karlsruher telegraphische Kursergebnisse vom 16. Januar 1882.

Table of telegraphic exchange rates for various locations including Berlin, Frankfurt, and other cities, listing rates for different types of securities and currencies.

Table of telegraphic exchange rates for Berlin and other locations, listing rates for different types of securities and currencies.

Karlsruher Staudesbuch-Auszüge.

Geburten. 10. Jan. Maria Klara Anna, B.: Karl Unger, Waffenmacher. - 11. Jan. Richard Wilhelm, B.: Ad. Serauer, Kaufmann. - 12. Jan. Luise Helene, B.: Jaf. Stichtius, Schmied. - Friedrich, B.: Frdr. Schneider, Maschinist. - 13. Jan. Elise, B.: Ad. Beyer, Schaffner. - 14. Jan. Wilh. Anna Marg., B.: Alb. Friedrich, Sergeant. - 15. Jan. Robert Martin, B.: Rob. Stoll, Kuischer. - Sulanna, B.: Eduard Morath, Holz- und Kohlenhändler. - 16. Jan. Christina, Ehefrau des Bahnhofs-Arbeiters Beyer, 53 J. - Ambros Bernward, Chemann, Tagelöhner, 77 J.

Militär- und Marine-Vorbildungsanstalt

(mit Pensionat) 3.757.3.
Stuttgart, Dasebergstr. 8.
Dirigent: **Osc. Gank**, Königl. Preuß.
Ing.-Hauptm. a. D.

3.743. Gummi-Artikel

jeder Art (technisch und chirurgisch) versendet **zollfrei u. billigt die Fabrik:**
Theodor Zarn, Hamburg.

R.715.1. Singheim bei Dos.

Zu verkaufen

einige hundert Liter feinstes Kirchwasser, Seidelbeergeist, Zwetschgenwasser, Weinhefebranntwein und Tresterbranntwein, eigenes Produkt, um damit zu räumen, für vollständige Reinheit Garantie, bei **Hirschmuth Krechler** in Singheim bei Dos.

Zu verkaufen:

Wegen Familienverhältnissen: Ein **Gasthof** mit Anbau, enthaltend große Wirtschaftsräumlichkeiten, Fremdenzimmer, Wohnungen, Laden, Tanzsaal, Stallung; ferner ein großer Garten, Kegelbahn etc. Bräutliche Lage mit Aussicht auf See und Gebirge und in der Nähe der Stadt **Hirsch** (Polytechnikum). Ein tüchtiger Wirth fände hier gesicherte Existenz. Bedingungen sehr günstig. Antritt nach Belieben. Nähere Auskunft auf Anfragen sub H 163 Z an die Annoncen-Expedition **Haasestein & Vogler, Hirsch.** 3.902.

R.670.2. Nr. 1. Mahlberg.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Mahlberg** versteigert Donnerstag den 19. Januar d. J. in ihrem Niederwald, Distrikt **Eichholz**, gegen Zahlung vor der Abfuhr:

- 20 Stämme Eichen bis zu 4,33 Festmeter messend, 266 St. Eichen bis zu 2,66 Festm., 102 Stämme Erlen bis zu 1,40 Festm., 39 Hainbuchen bis zu 1,19 Festm., 2 Fichten bis zu 1,78 Festm., 4 Kirschbäume bis zu 1,45 Festmeter, 1 Rutsche 1,19 Festm., 6 Linden bis zu 1,70 Festmeter, 3 Ahorn und 1 Ster 4 Fuß langes eichenes Nutzholz.

Die Zusammenkunft findet Morgens 9 Uhr im Schlag bei der **Langmatt** statt. **Mahlberg**, den 10. Januar 1882.

Bürgermeisteramt.
Weismurm.
vdt. **Reythal**.

Festhalle Karlsruhe.

Samstag den 21. Januar 1882, Abends 7 Uhr,
in den festlich beleuchteten Sälen der Festhalle:

Großer Maskenball.

Ertheilung von Prämien im Gesamtbetrag von 500 Mark, entnommen aus den Eintrittsgeldern des Balles, und zwar:

an die schönsten oder originellsten Herren- und Damenmasken im Gabenwerth von 260 M. (4 Herren- und 6 Damenpreise); ferner an die zwei originellsten und schönsten Gruppen, jede aus 4 Personen bestehend, im Gelbbetrag von 160 M. und 80 M.

Ball- & Concert-Musik

ausgeführt von den

drei hiesigen vollständigen Regimentskapellen des

1. Badischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Böttge**,
3. Badischen Dragoner-Regiments Nr. 22 unter Leitung des Stabstrompeters **Herrn Möbius**,
1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 unter Leitung des Stabstrompeters **Herrn Gohrau**.

Von 12-1 Uhr Pause.

Eintrittskarten für die Person zu 2 Mark sind von Mittwoch bis Samstag Abends 5 Uhr zu haben bei:

Herrn Lederhändler Knauf , Kaiserstraße 61,	Frau Friseur Wieger Wittve, Friedrichsplatz 11,
" Kaufmann Ch. Grimm , " 36,	Herrn Kaufmann Fr. Maifch , Waldstraße 57,
" " Bregenzler , " 76,	" " Schwaab , Amalienstraße 19,
" " Bohl , " 144,	" " Brunner , Wilhelmstraße 1.
" " Friß , " 229,	

Eine Karte, welche Abends an der Kasse in der Festhalle gelöst wird, kostet 2 M. 50 Pfg.

Nummerirte Balkonlogeplätze à 3 Mark werden in beschränkter Zahl bei **Herrn Kaufmann Bregenzler**, Kaiserstraße 76, bis zum Samstag dem 21. Januar, Mittags 4 Uhr, abgegeben.

Die Karten berechtigen zum Eintritt zu allen Räumlichkeiten des Festes, in den Ballsaal jedoch nur in Maskenkostüm oder Ballanzug.

Die zur Prämierung bestimmten Gaben sind im Ballsaal zur Ansicht ausgestellt; die Vertheilung derselben findet, nachdem durch ein Schiedsgericht Bestimmung getroffen sein wird, unmittelbar vor der Pause statt. Eröffnung der Festhalle, und zwar der Säle und der Gallerie um 6 Uhr; der Zugang zu den Sälen ist durch den Restaurationsanbau der Festhalle, vom Stadtpark aus, jeher zur Gallerie durch das Hauptportal der Festhalle zu nehmen.

Eine Maskengarderobe befindet sich in dem Restaurationsanbau der Festhalle. Das Garderobegeld ist gleich bei Abgabe der betreffenden Gegenstände gegen Empfangnahme der Garderobemarken zu erlegen.

3.887.2. Bei Unterzeichnetem ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Mittelschulen im Großherzogthum Baden.

Eine Sammlung der auf dieselben bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen und Instruktionen, bearbeitet von **August Zos**, vortragender Rath im Großh. Bad. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, zugleich mit der Meinung des Oberschulraths betraut. **Erster Theil. — Preis 4 Mark.**

Lehrerbücherei. 3. Lang.

11 mal prämiirt, zuletzt Sydney 1879, London u. Frankfurt a. M. 1881.

Liebe's Diastase-Extract.

Verdauungs-Extract für säurehaltige Speisen. Dieses wohlschmeckende Präparat aus dem gereinigten und getrockneten Gerstentorn durch sorgsame Mäischung gewonnen, im Vacuum eingedampft und daher das Eigenthum, Mehlsporen jeder Art bei gleichzeitiger Genuß sehr schnell löslich, d. i. aufnahmefähig zu machen. Dem bekannten Malzextract nahesteheend, aber dasselbe an Wirklichkeit übertrifft, ist seine Verwendung sowohl bei den Leiden der Respirationsorgane, als bei Verdauungsschwäche angezeigt. In Flaschen 300 u. 180 gr. A. L. — u. 60 J. in der **Karlsruher Stadtapotheke.** 3.806.2.

Neuheit: **Liebe's Diastase-Extract.**

Verdauungs-Extract für säurehaltige Speisen. Dieses wohlschmeckende Präparat aus dem gereinigten und getrockneten Gerstentorn durch sorgsame Mäischung gewonnen, im Vacuum eingedampft und daher das Eigenthum, Mehlsporen jeder Art bei gleichzeitiger Genuß sehr schnell löslich, d. i. aufnahmefähig zu machen. Dem bekannten Malzextract nahesteheend, aber dasselbe an Wirklichkeit übertrifft, ist seine Verwendung sowohl bei den Leiden der Respirationsorgane, als bei Verdauungsschwäche angezeigt. In Flaschen 300 u. 180 gr. A. L. — u. 60 J. in der **Karlsruher Stadtapotheke.** 3.806.2.

11 mal prämiirt, zuletzt Sydney 1879, London u. Frankfurt a. M. 1881.

Hausversteigerung.

Auf Antrag der Eigentümerin wird das zweistöckige Wohnhaus Nr. 40 der **Jähringerstraße** dahier — seiner Lage und Räumlichkeiten wegen Quer- und Seitengebäude, große Keller, Speicher, Remise, Stallung, Hof und Einfahrt hauptsächlich zum Betrieb eines größeren Gewerbes oder Handlungsgeschäftes sich eignend — am **Montag den 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr**, in meinem Amtszimmer, wo inzwischen die näheren Bedingungen eingesehen werden können, öffentlich zu Eigenthum versteigert. **Karlsruhe**, den 14. Januar 1882.

3.889.1. **Sevin**, Großh. Notar.

Pferd feil.

Eine 5jährige kastanienbraune Stute, 1,66 hoch, leichter Wagenschlag, elegante Figur, ist um den Preis von 900 Mark feil. Nähere Auskunft ertheilt Thierarzt **Demninger** in **Lahr.**

Kanarienvogel-Verkauf.

Aechte, hochgelbe, schön schauende, größte Sorte, **Solländer Kanarienvogel**, hat billig zu verkaufen **A. Bernhardt** in **Achern**, Baden.

Holzversteigerung.

Aus Großh. Hardwald Abth. Alter 337 Eichen, 13 Forlen Nuthholzkämme I., II. und III. Klasse. **Montag den 23. d. M.** 12 Ster eichenes I. Kl., 92 Ster eichenes Scheitholz III. Kl., 921 Ster eichenes Stochholz. Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr auf der **Friedrichshaler Allee** an der **Kanalbrücke.** **Karlsruhe**, den 16. Januar 1882. **Großh. Hoffort- und Jagdamt.** o. **Kleiser.**

Pferde-Versteigerung.

Zur Kontrahen des **Kaufers Friedrich Häfelle** von hier gebürtig, werden im **Haus Waldhornstraße 20** dahier **Dienstag den 17. Januar d. J.** Vormittags 10 Uhr, gegen Barzahlung öffentlich versteigert: 4 Pferde (Wallachen), wozu Liebhaber einladet, **Karlsruhe**, den 13. Januar 1882. **B. Merke, Jr.**, Konkursverwalter. (Mit einer Beilage.)

Berm. Bekanntmachungen.

3.890. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Die Frachttaxe der Ausnahmetarife für Kohlen etc. in den Südwestdeutschen Tarifheften 5, 7 und 8 gelten in beiden Richtungen.

Die Anwendung der Sätze der Ausnahmetarife im 8. Südwestdeutschen Heft beschränkt sich auf Wagenladungen von mindestens 10000 kg oder Frachtzahlung hierfür, mit Ausnahme des Ausnahmetarifs Nr. 3 a., dessen Sätze schon für Ladungen von mindestens 5000 kg pro Wagen oder Frachtzahlung hierfür Gültigkeit haben. **Karlsruhe**, den 14. Januar 1882. **General-Direktion.**

3.908. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit dem 1. Februar l. J. tritt an Stelle des Ausnahmetarifs vom 1. Mai 1881 für die direkte Beförderung von Steinkohlen, Coaks, Briquets und von Kohlen zwischen Mannheim und Ludwigshafen einerseits und den Stationen der Borsbrunner Bahn andererseits ein neuer Tarif in Kraft. Für Sendungen nach Lindau und Bregenz kommen die Frachttaxe des Tarifs vom 1. Januar 1882 für den allgemeinen Güterverkehr zwischen Mannheim und Ludwigshafen einerseits und Friedrichshafen, Lindau und Bregenz andererseits in Betracht. Exemplare des Tarifs sind bei der Güterexpedition in Mannheim zu erhalten. **Karlsruhe**, den 14. Januar 1882. **General-Direktion.**

3.909. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. März l. J. gelangt im Mitteldeutschen Verband für den Verkehr mit badischen Stationen ein neuer Tarif zur Einführung und treten von diesem Zeitpunkte ab die im Mitteldeutschen Verband-Gütertarif vom 1. Jan. 1881 — Tarifheft Nr. 3 b. und Nr. 4 — im Verkehr mit Stationen der Badischen Bahn vorgesehene Tarifsätze, sowie die für die Stationen **Alsbach, Brennet, Immendingen, Konstant, Neubausen, Koblshell, Sickingen, Schaffhausen, Singen, Thingen, Wilingen und Waldshut a. B.** noch gültigen Taren des Mitteldeutschen Gütertarifs vom 1. März 1878 außer Kraft.

Bis zu der von uns weiter erfolgenden Bekanntmachung ist etwaige, über den neuen Tarif gewünschte Auskunft beim Tarifbureau des Mitteldeutschen Eisenbahnverbandes in **Erfurt** zu erhalten. **Karlsruhe**, den 16. Januar 1882. **General-Direktion.**

3.907. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Aus der **Bernhard Hüber'schen** Stiftung ist eine Brantgabe von 1800 M. zu vergeben. Die näheren Bedingungen über die Anspruchsberechtigung auf eine solche Brantgabe können aus dem durch Druck veröffentlichten, bei den Synagogenräthen des Landes befindlichen Auszüge aus der Stiftungsurkunde ersehen werden.

Bewerbungs-Gesuche sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 6 Wochen an die unterzeichnete Stelle einzureichen. **Karlsruhe**, den 14. Januar 1882. **Großh. Oberath der Israeliten.** Der Ministerial-Kommissar: **Zos.** **Wilkstätter.**

3.722. Nr. 15. Meßkirch.

Bekanntmachung.

Die Lagerbücher der **Gemeinden Menningen und Leitzelshofen** sind aufgestellt und werden mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchst Landesherl. Verordnung vom 26. Mai 1857 vom 25. Januar d. J. an auf die Dauer von zwei Monaten zu Jedermanns Einsicht in der Wohnung des Bürgermeisters in **Menningen** aufgelegt.

Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Eigenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen. **Meßkirch**, den 15. Januar 1882. **Bezirks-Geometer: Einwalb.**

3.879.2. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Zur Kontrahen des **Kaufers Friedrich Häfelle** von hier gebürtig, werden im **Haus Waldhornstraße 20** dahier **Dienstag den 17. Januar d. J.** Vormittags 10 Uhr, gegen Barzahlung öffentlich versteigert: 4 Pferde (Wallachen), wozu Liebhaber einladet, **Karlsruhe**, den 13. Januar 1882. **B. Merke, Jr.**, Konkursverwalter. (Mit einer Beilage.)

Erste Pilsner Actienbrauerei.

Unsere **Generalagentur & Versandstation**, wohin allwöchentlich div. Waggons zur Vertheilung u. Weiterbeförderung für die geehrten Abnehmer von „**Mitteldeutschland**“ abgehen, befindet sich schon seit 10 Jahren „ganz ausschliesslich“ bei

Herrn M. G. Staudt in **Frankfurt a. M.**
Börsenplatz Nr. 11.

Nur von obiger Adresse, oder von uns direct bezogenes Bier, kann als „**ächttes Pilsner Bier**“ betrachtet werden.

Achtungsvoll
Erste Pilsner Actienbrauerei
in **Pilsen** (Böhmen).

R.677.1.

Preussische Lotterie-Original Loose

zur Hauptziehung 165. Lotterie vom 20. Januar bis 4. Februar 1882 (Hauptgewinn 450,000 Mark baar) 1/2 150, 1/4 75 Mark, sowie kleinere Antheile an Original-Loosen: 1/16 30, 1/32 15, 1/64 7 1/2 Mark, versendet gegen baar 3.908. **Carl Hahn, Berlin S., Alexandrinenstr. 66.**

R.654.2.

Baden-Baden.

Joallerie-Bijouterie

eigene Fabrik

von **Theodor Kammerer.**

Aussagen von Juwelen werden jederzeit nach Zeichnung ausgeführt.

Aufträge und Werthsachen werden nur persönlich in Empfang genommen

28 Luisenstraße — Colonnade 3.